

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründet 1829

Schönberg, Druck von G. H. Jäger (Hans Jäger) Nagold.

Verleger No. 28.

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Kr. zeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeitungspreise sind: Einzelheft 1 Pf. 10, 10 Hefte 10 Pf. 10, 100 Hefte 100 Pf. 10, 1000 Hefte 1000 Pf. 10. — Die Anzeigenpreise sind: 1 Zeile 1 Pf. 10, 10 Zeilen 10 Pf. 10, 100 Zeilen 100 Pf. 10, 1000 Zeilen 1000 Pf. 10. — Die Anzeigenpreise sind: 1 Zeile 1 Pf. 10, 10 Zeilen 10 Pf. 10, 100 Zeilen 100 Pf. 10, 1000 Zeilen 1000 Pf. 10.

Telegraphische Adressen:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 6113.

Ar. 208

Donnerstag, den 6. September 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Mussolini hat mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund gedroht, falls der Bund trotz des italienischen Widerstands mit der italienisch-griechischen Streitfrage sich befassen sollte.

Die Pariser Botschafterkonferenz hat am Mittwoch den Streit Italiens mit Griechenland beraten. Nach dem „Matin“ soll die Konferenz das griechische Angebot für unzufriedenend gefunden haben. Besonders der Vorschlag, die Nordküste von Janina einer gemischten Kommission mit einem neutralen Vorsitzenden soll für unannehmbar gelten. — Für den italienischen, französischen und belgischen Vertreter natürlich.

Die weltpolitische Lage Englands

Die auswärtige Politik des britischen Weltreichs ist seit der Vernichtung der deutschen Macht wesentlich durch drei Dinge bestimmt: die Lage im äußersten Osten (im Stillen Ozean), die Beziehungen zu Amerika und die Rückkehr auf den Kontinent.

Die Lage im äußersten Osten hat durch die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz von Washington und die Ausdehnung des englisch-japanischen Bündnisses eine gründliche Umgestaltung erfahren. Was für das Aufgehen dieses Bündnisses, das lange Jahre die unerrichtete Grundlage der ostasiatischen Politik Englands bildete, maßgebend war, ob das Bestehen, auch den Schein eines Gegenjahres gegen Amerika zu vermeiden, ob der Druck, den die japanischen Selbstverwaltungskolonien (Dominions) von Australien und Neuseeland auf die Reichsregierung in London ausübten, ob dieses zusammen, mag dahin gestellt bleiben. Wenn nicht das alte England selbst, so haben doch mächtige Glieder des britischen Weltreichs in dem Verbündeten von gestern den Feind von morgen und auch in London trägt man dieses Stimmung Rechnung durch Errichtung eines gewaltigen Flottenstützpunkts in Singapur, der ausgeprochenen Maßnahmen dem Schutz von Australien und Neuseeland dienen soll. In England betont man den reinen Verteidigungscharakter dieser Maßnahme, in Japan bezieht man sich zu erklären, daß man trotz der Nähe Formosens darin keine Bedrohung sehe. Ganz zweifellos ist der neue große Stützpunkt der britischen Seemacht in erster Linie gegen Japan gerichtet, er soll das britische Weltreich gegen die gelbe Flotte decken, aber er soll auch nach innen wirken, um etwa starke Hinübergezeiten der Sympathien Australiens und Neuseelands zu Amerika zu verhindern, in dem die weiße Bevölkerung in der Südsee letzten Endes doch den stärksten Stützpunkt gegen eine gelbe Ueberflutung sieht.

Der Freundschaft mit Amerika hat England das Bündnis mit Japan gespiegelt, es hat seine Stellung als erste Seemacht der Welt aufgegeben, um die es in den großen Krieg gegangen war, die Abzählung seiner Schutten an Amerika geregelt, ohne mit seinen eigenen Schuldnern Frankreich und Italien ins Reine gekommen zu sein, und dennoch liegt Amerika wie ein Alp auf der Bewegungsfreiheit der britischen Politik. Immer noch entzieht sich Amerika dem so sehrlich gewünschten Anschluß an die britische Politik, der angelsächsischen Gemeinbürgerschaft, über die so viel geredet und geschrieben wird. Die eigentümliche Stellung, die Kanada und Australien im britischen Weltreich einnehmen, und die keinen Streit mit Amerika vertragen, nötigt die britische Reichsregierung, jeden ihrer Schritte auf die Zustimmung zu prüfen, die er etwa auf die Beziehungen zu Amerika haben könnte.

Der dritte Anknüpfungspunkt der britischen auswärtigen Politik ist die Rückkehr auf den Kontinent. Hier hat der Weltkrieg ganz zweifellos eine Erleichterung gebracht. Mit dem Zusammenbruch Russlands ist eine wirkliche, mit dem Deutschlands eine angebliche Gefahr für die Sicherheit Indiens verschwunden. Dazu kommt, daß innerhalb der islamischen Welt nach der Vernichtung des alten türkischen Reiches anstehend nationalistische Bestrebungen in den Vordergrund getreten sind und der Weltislamismus an Stohkraft eingebüßt hat. Der Versuch der Franzosen, sich in der islamischen Welt eine Triumpfsiegerstellung zu sichern, ist offenbar mißglückt, und es ist den Engländern gelungen, ihre Stellung im nahen Orient wieder wesentlich zu verbessern. Aber gerade bei dem Streit mit den Türken hat es sich zum ersten Mal offen gezeigt, wie schwer es ist, unter den heutigen Verhältnissen die Macht des britischen Weltreichs für englische Sonderinteressen einzusetzen. Als England vor der Frage eines bewaffneten Eingreifens gegen die Angora-Türken stand, wurden die Regierungen der großen Dominions befragt, ob sie zur Hilfeleistung bereit seien. Die Antworten waren entweder ganz ablehnend oder doch so lauwarm, daß man in London für geraten hielt, den Bogen nicht zu überspannen.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus wird auch die englische Politik in der Ruhrfrage oder besser, in der deutschen Frage verständlicher. Das Londoner Kabinett leitet heute noch selbständig die Politik des britischen Reichs, es ist verfassungsmäßig nicht an die Zustimmung der Regierungen der einzelnen Dominions gebunden, obgleich diese immer wieder

ihre Mitbestimmungsrechte in der Reichspolitik betonen. Die Frage, wie die Beteiligung der Dominions an der allgemeinen Reichspolitik geregelt werden soll, wird neben der Frage der Reichsverteidigung wieder die Reichskonferenz beschäftigen, zu der sich in den nächsten Wochen die leitenden Minister der Dominions in London versammeln werden.

Für uns Deutsche wäre es besonders interessant zu erfahren, welche Stellung die einzelnen Dominions zur Ruhrfrage einnehmen; denn daß diese Frage auf der Reichskonferenz zur Sprache kommt, kann nicht bezweifelt werden. Wie sehr hat sich nur einer der maßgebenden Männer aus den großen englischen Kolonien, der General Smuts, und auch dieser nur mittelbar, zur Ruhrfrage geäußert. In einer Rede in Kapstadt hat Smuts sein altes Verlangen wiederholt, es müsse nun endlich in Europa Frieden geschlossen werden. Da die europäischen Nationen zwar verstanden, Krieg zu führen, aber nicht, Frieden zu schließen, so müßten die anderen, die außerhalb Europas, für endliche Herstellung des Friedens sorgen. Südafrika ist von allen großen Kolonialländern des britischen Reichs wohl das einzige, das durch den deutschen Einbruch in seiner Bevölkerung und seinen wirtschaftlichen Beziehungen ein größeres Interesse daran hat, daß Deutschland nicht vollständig zugrunde geht. Aber man darf nicht vergessen, daß das Wohlwollen des General Smuts seine Grenzen findet an den südafrikanischen Ausdehnungsbestrebungen, und daß er es als eine selbstverständliche Voraussetzung des von ihm erstrebten Friedens betrachtet, daß Deutsch-Südafrika dauernd mit der südafrikanischen Union verbunden wird. In den anderen Dominions hat sich noch nie eine Stimme für Deutschland erhoben. Australien und Neuseeland verlangen eine möglichst enge wirtschaftliche Verbindung mit dem Mutterland und Stärkung der Verteidigungskraft des Reichs im fernem Osten. Kanada will seinen Vertreter anweisen, auf der Reichskonferenz lediglich kanadische Interessen, evtl. sogar gegen das Mutterland zu vertreten. Aus Irland und Indien liegen Äußerungen überhaupt nicht vor. Die Londoner Regierung ist diesen Bestimmungen gegenüber in keiner benachteiligten Lage. Angesichts der tiefen Unnothbarkeit Amerikas wäre ihr eine entschiedene Billigung ihrer Politik gegen Frankreich durch die Kolonien nicht nur wünschenswert, sondern notwendig. Hier aber wird sie voraussichtlich auf dieselbe kalte Ablehnung stoßen, wie in ihrer Politik gegen die Türkei. Die britischen Kolonialstaaten wollen wenig oder nichts wissen von den Wirrnissen des alten Europa. England selbst aber wird an das übrige Europa um so fester gefesselt, je mehr sich seine Kolonien zu wirtschaftlicher und politischer Selbständigkeit durchringen. Der Chamberlain'sche Gedanke eines einheitlichen, sich politisch und wirtschaftlich selbst ergänzenden britischen Weltreichs ist durch die Enttarnung während des großen Kriegs endgültig gescheitert, mehr als je ist das alte England politisch und wirtschaftlich auf Mittel- und Ost-Europa angewiesen. Aus Amerika, die englische Waren billig und in Massen auszuweisen, drohen die Dominions mit ihren reichen Naturerzeugnissen zu Konkurrenten für die englische Industrie zu werden, das britische Weltreich, der Stolz der Engländer, wird zur hemmenden Fessel, wo es sich darum handelt, rein englische Interessen mit der alten Rückständigkeit zu verfolgen. Für das britische Weltreich ist die deutsche Frage nur eine von vielen, nicht einmal die wichtigste, und wir werden sehen, daß die englische Politik nicht genug ist, um auch nur ihre eigenen Interessen in dem begonnenen Kampf mit Frankreich mit Entschiedenheit vertreten zu können.

Italien auf Korfu

Von Dr. Fritz Auer

Ist der italienische Vorkrieg gegen die griechische Insel Korfu eine zufällige „Sanktion“, die sich dem Nachbedürfnis der beleidigten Italiener-Ehre gerade bot, oder hat es eine tiefere politische und geschichtliche Bedeutung? Man muß sich erinnern, daß Korfu schon während des Weltkriegs das Opfer von Einbrüchen wurde. Die durch den Einmarsch der Mittelmächte vertriebene serbische Nationalversammlung tagte auf Korfu. Das deutsche Kaiserreich schickte in die jenen jenen freunden Häfen und einer französischen Besatzung zum Ausbruch. Auch England warf Truppen auf das Ithaken-Inseln. Aber kein militärischer Eingriff der Entente rief in Griechenland so große Aufregung hervor, wie die Ankunft italienischer Gendarmen auf Korfu. Was der Kampf um Saloniki, was der Aufmarsch der Verbündeten in Thessalien nicht vermochte, der italienische Einbruch auf Korfu hat es ausgelöst: die einmütige heile Empörung des griechischen Volkes. Wie erklärt sich das? Man muß die Geschichte und die Bevölkerungsverhältnisse Korfus kennen, um dies zu verstehen. „In Korfu war mir immer zu Mut, als sei ich schon in Italien“, schreibt der Geschichtsforscher Ferdinand Gregorovius. Der Verfasser dieses kleinen Zeitungsartikels, der einst in glücklichen Ferienjahren täglich von der Stadt Korfu nach der Westküste der Insel eilte, um auf die Spuren des Odysseus und in die kühlen Olivenwälder zu gelangen, hat diese Beobachtung immer wieder gemacht. Auf Korfu wohnten ungefähr 10.000 Italiener neben den Griechen. Sie bilden eine koloniale Ge-

meinde. Ihr Haupt ist ein römischer Erzbischof. Anders als die vereinzelt Franzosen auf Korfu bilden die Italiener hier einen Niederlag der Geschichte von Jahrhunderten, ein eingebürgertes, deutsch ausgeprägtes Volkselement. Der Unterschied in der Rasse der Bewohner an der Ost- und an der Westküste ist unmerklich. Man kommt aus den Dörfern der hellen Haut, der blauen Augen und blonden Köpfe, also aus dem Gebiet des indogermanischen und klassisch-hellenischen Volkstyps oder doch seiner Erinnerungen daran in die Niederlassungen des dunklen Typs, der schwarzen Augen und der brünetten Köpfe.

Das sind die Italiener, die vom Westen über Meer kamen, die Fischer und Händler, die Malenmacher, die Fleischer und Maccaroni-Esser, ein mummelndes Proletariat, kinderreich, hungrig und schmerzhaft. Sie verpackten die Oliven, die den reichen griechischen Patriarchen auf den Höhen wachsen. Sie fangen die Fische aus der Adria. Sie handeln mit den Erzeugnissen der italienischen Industrie. Sie verschmelzen sich mit den letzten Resten des griechischen Volks, das sich gerade auf dieser homerischen Insel so wunderbar erhalten hat. Und sie bringen vor. Eine raffische Eroberung ist es seit Jahrhunderten. Korfu hat einen Vorkrieg, der nach dem Morgen- und Abendland blüht. Seit dem 13. Jahrhundert erfährt die Insel die Einwanderung der Italiener von Neapel und von Venedig her. Bis 1862 war die italienische Sprache auf Korfu die amtliche!

Die heutigen Griechen hassen Italien und seine Sprache, weil ihre Erinnerung an die italienischen Einbrüche verknüpft ist mit dem Bewußtsein gewalttätiger Verdrängung und Verletzung der nationalen Eigentümlichkeit. Es geht also tief, dieses Gefühl der griechischen Abneigung gegen Italien, tief in die Jahrhunderte zurück und tief in die Herzen des heute wieder so brutal überfallenen Hellenenvolks. Korfu ist die letzte Schanze der griechischen Selbstständigkeit. Korfu ist in gerader Linie das Einfallstor der italienischen Ausdehnung gegen das griechische Festland.

Das wußten die Diplomaten der Weltmächte natürlich schon immer. Als im Jahr 1863 England die Ionischen Inseln, zu denen Korfu gehört, an Griechenland abtrat, wurde durch einen Vertrag der Großmächten bestimmt, daß diese Inseln die Vorteile einer dauernden Neutralität genießen sollen und demgemäß, abgesehen von der zum Dienst der Polizei- und Finanzbehörden unentbehrlichen bewaffneten Macht, keine Truppen auf den Inseln und in den Gewässern keine Kriegsschiffe sich aufhalten dürfen. Im Jahr 1864 wurde diese Neutralisierung dann auf die Inseln Korfu und Paxos beschränkt. Korfu wurde genau so „befriedet“ wie die zu Frankreich gehörenden ionischen Provinzen Chabaris und Paucis oder, was die Frage der Besetzung durch eine fremde Macht betrifft, — Belgien! Was aber im August 1914 auf Seiten Deutschlands Konstantin war, als man in Belgien einfiel, das ist im Krieg Mussolini gegen Griechenland nicht gegeben. Die Besetzung Korfus ist schließlich völkerrechtswidrig, und der Völkerbund wird Farbe bekennen müssen.

Neue Nachrichten

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses?

Berlin, 5. Sept. Die Deutsch-nationale Volkspartei hat die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags wegen der Stuttgarter Rede des Reichskanzlers Stresemann beantragt, die zu schwersten Bedenken über die auswärtige Politik der neuen Regierung Anlaß gebe.

In der gestrigen Zusammenkunft der Berliner Redakteure und der Vertreter ausländischer Blätter erschien unerwartet Reichskanzler Stresemann. Er erklärte, seine Stuttgarter Rede sei teilweise unrichtig ausgelegt worden. Er wolle nicht unter allen Umständen zu einem Vergleich mit Frankreich kommen, sondern nur darlegen wollen, daß Frankreich besser mit ungestültem Deutschland laßre. England habe politisch wenig unternommen, um Deutschland aus seiner verzweifelten Lage zu helfen, dagegen es wiederholt aufgefordert, selbst einen Weg der Verständigung mit Frankreich zu suchen.

Einem Vertreter des Londoner „Daily Express“ gegenüber sagte Stresemann, England verlange keinen Anteil an der Kriegsschuldigung und Deutschland sei willens, zu zahlen. Solange aber das Ausgabebudget besetzt sei, sei Deutschland dazu nicht imstande. Wenn England sich von Europa zurückziehe, könne keine befriedigende Lösung zustande kommen.

Zeigners Angriff gegen die Reichswehr

Berlin, 5. Sept. Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigler ist, wie berichtet, von der Sozialdemokratischen Partei, der er angehört, ernstlich verwarnt worden, die Ungültigkeit der kommunistischen Bestrebungen und die Angriffe gegen die Reichsregierung aufzugeben. Zeigler hat darauf heftige Angriffe gegen den Reichswehrminister Dr. Böhler gerichtet und ihm öffentlich in der „Sächsischen Staatszeitung“ Vorwürfe gegen die sächsische Regierung, ungewisse Behauptungen u. a. vorgebracht. Wie die „D. Allg. Ztg.“ meldet, wird der Reichskanzler eine Unterredung mit



Belgner haben und es soll eine Erklärung der Reichsregierung zu dem Fall veröffentlicht werden.

Wertbeständiges Geld

Berlin, 5. Sept. Wie die Blätter melden, ist kurzzeit ein Plan Dr. Heffers in der Ausarbeitung begriffen, wertbeständiges Geld in der Weise zu schaffen, daß eine Großbank neues Papiergeld ausgibt, hinter dem das Eigentum verschiedener Industriegruppen, die eigens zu dem Zweck verbunden werden, als Bürgschaft steht. In Finanzkreisen glaubt man, daß der Reichskredit auch mit Hilfe noch so hoher Steuern und der Geldzwangsanleihe auf die Dauer als Bürgschaft für wertbeständiges Geld nicht ausreichen werde, da man Zweifel darin sehe, daß die Regierung bei der Vereinfachung der eigenen Verwaltung und der Verlängerung der Arbeitszeit mit der nötigen „Seriosität“ und Ausdauer verfahren werde.

Der Reichslanzler hat die Vertreter der sogenannten D-Banken (Konzern der um die Deutsche Bank gruppierten Banken) zu einer Besprechung über die Einführung eines wertbeständigen Geldes eingeladen.

Betriebsbeschränkung

Berlin, 5. Sept. Die Vereinigung der Siemens-Werte hat allen Angestellten und dem Hilfspersonal zum 30. September gekündigt, um vom 1. Oktober an den Betrieb einzuschränken zu können.

Die Vertrauensmänner der Berliner Metallarbeiter haben den Schiedsgericht im Lohnstreit (85prozentige Erhöhung der Löhne und der Akkordarbeiter) abgelehnt.

Für Verlängerung der Steuertermine

München, 5. Sept. Die bayer. Mittelpartei hat in einer Anfrage im Landtag die Regierung aufgefordert, bei der Reichsregierung auf eine Verlängerung der Zahlungsstermine für die neuen Steuern und Abänderung der unerhörten Strafandrohungen zu dringen. Die Steuern führen die erregenden Erwerbsstände, besonders die Landwirtschaft, zum Zusammenbruch.

Die Währungsnotlage

Berlin, 5. Sept. In der Reichsregierung herrscht über den neuen Markfuß Bestürzung. Reichsfinanzminister Hilferding hielt den Tiefstand bei 9 Millionen überwunden, gestern stieg der Dollar indessen auf 18 und heute auf 21 1/2 Millionen. Hilferding berief scharf den Präsidenten Haverstein von der Reichsbank und verschiedene Bankiers zu einer Besprechung und erbat die Hilfe der Reichsbank. Haverstein lehnte nicht unbedingt ab.

Die Reichsarbeiterlöhne

Berlin, 5. Sept. In den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium wurde die Lohnneugestaltung für die Arbeiter vom Reich und Staaten vom 2. September ab auf 2350 festgesetzt. Der Stundenlohn beträgt demnach in Ostelasse A für gelernte Arbeiter 909 000 Mark, für ungelernete 846 000 Mark.

Neue Lohnverhandlungen im Bergbau

Essen, 5. Sept. Der Zechenverband hat sich bereit erklärt, denjenigen Bergleuten, die nach dem Streik die Arbeit am Dienstag wieder aufgenommen haben, je 30 Millionen Mark außerordentlich auszuzahlen, den am 5. September Antritten 10 Millionen. Die Bergarbeiter haben indessen schon wieder neue Lohnforderungen gestellt. Demgemäß werden auch die Kohlenpreise wieder erhöht.

Milliardentrub

Duisburg, 5. Sept. Die Belgier raubten aus der Reichsbankstelle 50 Milliarden Mark.

Ausgewiesen

Wien, 5. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Düsseldorf: Der Regierungspräsident v. Amelunxen ist von den Franzosen ausgewiesen worden. Es ist dies der fünfte Stellvertreter des ausgewiesenen Regierungspräsidenten.

Der italienisch-griechische Streit

Zum Krieg bereit?

Graz, 5. Sept. Die „Graz'er Tagespost“ meldet aus Belgrad, der griechische Gesandte habe der jugoslawischen Regierung mitgeteilt, die griechische Regierung sei bereit, die Neutralität des Staats mit Waffengewalt zu verteidigen, wenn ihre äußersten Schritte beim Völkerverbund zur friedlichen Lösung des Streits erfolglos bleiben sollten.

Rom, 5. Sept. Nach Blättermeldungen haben italienische Truppen in Albanien sich an der griechischen Grenze festgesetzt und Schanzen aufgeworfen. Die Montenegriner wollten die Albanien zugewiesenen Grenzgebiete nicht anerkennen.

Das Erdbeben in Japan

Die letzten Meldungen über das Erdbeben auf Honshu besagen: Das Feuer in Tokio, das viel mehr Opfer erforderte als das Beben und die Sturmflut, wütete 24 Stunden. Erst als das Militär, dessen deutsche Schulung in dieser harten Probe der Mannszucht aufs glänzendste sich bewährte, einen Zwischeneinsatz fand, indem unmittelbar vor den rasenden Flammen über 100 große Gebäude gesprengt wurden, gab es Luft. Am Dienstag traten nach einem in Neuport eingetroffenen Telegramm plötzlich zwei neue heftige Stöße ein, die vollends vernichteten, was an Häusern noch stand, und die neue Menschensopfer forderten. In Tokio sollen 7 Millionen hektoliter Reis zerstört worden sein. Der Leich am Kap von Utsutsu in der Nähe von Tokio soll von Frauen- und Kinderleichen angefüllt sein, die sich lieber ertränkten, als in den Flammen umkommen wollten. Als ein Strom von mehreren tausend Flüchtlingen bei der Eisenbahnstation Deno anlangte und im Park Zuflucht suchte, zerschlug infolge des Bebens eine Gasleitung. Hausdach schlugen die Flammen empor, die alsbald das Bahnhofsgebäude ergriffen und zerstörten. Die Flüchtlinge saßen Entsetzten, und es ereigneten sich unbeschreibliche Ausbrüche. In wohnstättigen Schreben wimmerten die Massen über schreiende Männer und Frauen, wimmernde Kinder, ein großes Leichenfeld blieb, an dem die Flammen züngelten. Es wird angenommen, daß der Vie-

Ein Volk von einigen 75 Millionen gibt es in Europa, das durch die Verschuldigung ungerichtet gebräutet worden ist, es habe bemerkt und vorzüglich den großen Krieg vorbereitet und begonnen, und das bestrukt wurde, wie niemals in der Neuzeit und im Mittelalter ein geschlagenes Volk bestrukt worden ist, wegen jenes Verbrechens. Dieses Volk ist niemals zu seiner Verteidigung geübt worden. Seine Krieger sind keine Krieger gewesen. Und seit der Urtelsspruch verurteilt wurde, sind Beweismittel an den Tag gekommen, teils durch das Vorgehen dieses Volkes selber, doch zum größeren Teil aus dem Munde seiner Feinde, Beweismittel, welche das über es ausgesprochene Urteil als das schärfste Gebot der großen Umfanges der menschlichen Justiz in den Annalen der glorreichsten Menschheit erweisen.

E. D. Morel, Mitglied der engl. Arbeiterpartei: „Das Gift, das grüdet“.

deraubt der Stadt Tokio mindestens zwei Jahre brauchen werde; der angerichtete Sachschaden wird auf 5000 Milliarden Yen (ein Yen heute ungefähr gleich einem halben amerikanischen Dollar) geschätzt.

Die ganze Stadt Kawaguchi mit 6000 Häusern (in der Nähe von Tokio) ist ein Trümmerhaufen, ferner sollen nach Meldungen aus Peking die Städte Kamatum, Odowara, Kashiogi, Shiba, Kofu, Gotenba, Koyama, Mishima, Utsunomiya, Jio, Jiofupa und Schimada vollkommen zerstört sein. In Tokyo sollen die zu Hilfe gesandten Kriegsschiffe nur noch etwa 40 000 Ueberlebende vorgefunden haben; die übrigen zehnmal so starke Bevölkerung habe den Tod gefunden oder sei ins Innere des Landes geflüchtet. Nach einer noch unbekannteren Meldung ist auch die Kriegerflottenstation Yokosuka teils durch das Beben, teils durch die Sturmflut zerstört worden. Auf einigen Kriegsschiffen explodierte die Munition und zerschlug die Schiffe.

Die Gruppe der Bonin-Inseln, 800 Kilometer von der japanischen Küste entfernt, die 80 größere und kleinere Inseln umfaßt und von etwa 50 000 Menschen bewohnt wird, ist im Meer vollkommen verschwunden.

In japanischen Kreisen in Berlin befürchtet man, daß das Unglück nicht ohne politische Folgen bleiben könne, da Japans wirtschaftliche Kräfte nicht hinreichen, den Wiederaufbau in kürzerer Zeit zu befrachten, zumal auch die großen Industriemittelpunkte zerstört sind. Es werde vielleicht Japan gezwungen sein, auf Jahre hinaus auf die Stellung einer Großmacht zu verzichten.

Württemberg

Stuttgart, 5. Sept. Die Stuttgarter Straßenbahn ist genötigt, nun auch zu Betriebsbeschränkungen zu greifen. Zunächst wird die Linie 5 (Pragfriedhof-Söpple) eingestellt.

Angestelltenstreik? Die Verhandlungen der würt. Angestelltenverbände mit den Arbeitgebern in Handel und Industrie sind bis jetzt trotz des Schiedsgerichts, der nur von den Arbeitgebern angenommen wurde, erfolglos geblieben. Der Streit dreht sich vor allem um die Zulage für Verheiratete (6 Millionen). Die Lage ist gespannt.

Seit Samstag vormittag streiken die Angestellten der Metallindustrie wegen Lohnstreitigkeiten.

Großverkauf, 5. Sept. Obstverkauf. Beim Verkauf des Gemeindefestes wurden von 147 Sentnern 2 585 000 000 Mark erzielt. Der Zentner kommt auf 17,6 Millionen.

Rogerklärn, 5. Sept. Nachruf, 5. Sept. Armes Kind. Ein 11-jähriges Mädchen, die einzige Tochter Dortmundenseule, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Hachtel, 5. Sept. Wergenthelm, 5. Sept. Wiedergeburt. Die Wahlperiode des Schultheißen Brand läuft im Oktober ab. Je. ab. Deshalb fand jetzt eine Neuwahl statt. Schultheiß Brand wurde einstimmig wiedergewählt. Die weibliche Wählererschaft hat sich der Stimme enthalten und die Ausübung des Wahlrechtes wie in der guten alten Zeit den Männern überlassen.

Gmund, 5. Sept. Neue Löhne in der Holzwarenindustrie. Durch Spruch des Schlichtungsausschusses in Stuttgart wurde als Stundenlohn für die letzte Woche 720 000 A bestimmt.

Neufra, 5. Sept. Das Eisenbahnglück. Drei von den bei dem gestrigen Eisenbahnglück zerstörten Wagen enthielten eine große Butterladung von Dänemark nach der Schweiz. Der Begleiter dieses Wagens, ein Mann aus Basel, trug ebenfalls leichtere Verletzungen davon. Die Butterladung und andere Waren lagen zerstreut auf den Gleisen und am Bahndamm umher. Zur Zeit des Unglücks herrschte dichter Nebel, der es dem Lokomotivführer des einfahrenden Zugs erschwerte, das Rangieren auf der Station und das auf „halt“ stehende Zeichen zu sehen. Sowohl der von Roitweil kommende Güterzug als auch der rangierende Zug auf der Station Neufra waren je mit einer Schublokomotive bespannt, weshalb der Anprall äußerst heftig war.

Wallingen, 5. Sept. Diamantene Hochzeit. — Objzpreis. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten in verhältnismäßiger Ähnlichkeit Heinrich Stoll und seine Ehefrau Katharine, geb. Lf., 87 bzw. 85 Jahre alt, beghlückwünscht vom Staatspräsidenten, Konsistorium und der ganzen Gemeinde. — Der städtische Obstertag der zu 94 Simri Äpfel, 31 Simri Birnen, 9% Simri Zwetschen und 9% Simri Rasse geschätzt war, kam unter großer Teilnahme von Steigerern zum Verkauf. Durchschnittlich wurde pro Simri der Preis von 10,21 Millionen, also rund 90 Millionen für den Zentner erzielt.

Schwenningen, 5. Sept. Bauernblut. Kreuzbauer Trichter von Viertel schloßte ein schweres Schaf, lud 10 bedürftige Familien zu sich ein und verteilte das Fleisch unter sie mit je einem Laib guten Bauernbrots.

Zettingen, 5. Sept. Spende. Schafabrikannt Rath. Heute spendete aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit seinen Angestellten und Arbeitern eine Million Mark, so daß auf den einzelnen Kopf, je nach der Dauer der Dienstzeit, 5 bis 17 1/2 Millionen verteilt werden konnten.

Teising, 5. Sept. Milliardengeldstrafe. Drei Brüder, der Apotheker Helmut Schuberth aus Wollin

(Schweiz), der Drogist Werner Schuberth aus Halle a. S. und der Kaufmann Otto Schuberth aus Dresden, schmuggelten Raschiner und Apparate, sowie große Mengen Arzneimitel, darunter allein 10 Zentner Neurostärkungsmittel und Leichentabletten, teilweise mit Hilfe eines Arbeiters in Lörrach, in die Schweiz. Das Schöffengericht Teising verurteilte den Helmut S. zu 4 Monaten Gefängnis, Otto S. zu 3 Monaten Gefängnis, Werner S. zu 3 Monaten Gefängnis, Otto S. zu 6000 Millionen, zusammen also 18 Milliarden 140 Millionen Geldstrafe.

Friedrichshafen, 5. Sept. Hoteldiebstahl. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden aus dem einen dießigen Duoetier gehörigen Ausstellungslokalen in einem dießigen Hotel Wertgegenstände im Gesamtvermögen von 1 1/2 Millionen gestohlen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Wimpfen, 5. Sept. Stadtbekleuchtung. Die Waidhild-Soldat-Veranstaltung am Sonntag zusammen mit der Stadt eine sehr gelungene Bekleuchtung der Stadt, die vom Redar aus, auf dem Lampenschirm der Nacht liegend, einen wundervollen Anblick bot. Die Stadtbekleuchtung soll künftig zugleich mit dem geschichtlichen Festspiel alljährlich wiederholt werden.

Leibenzell. Übertragen wurde die I. Stadtpfarke dem Stadtparrer Tempy in Wibern Defenais Rosenthal.

Horb. In den Ruhezustand versetzt wurde Postmeister Behndörfer.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragob, den 6. September 1923.

Vorpielabend. Walter Gausler wird heute (überbietet zum Lesennus) Cello-Sonaten von Beethoven spielen. Freunde dieser Kunst werden ihn gerne nochmals hören, da wir viele Sonaten sonst nicht vorgespielt erhalten. Nun auch von ihm nicht mehr, da er so weit fortgeschritten, daß er nicht so leicht wieder zu uns kommen kann.

Die Eisenbahngesellschaften. Die Schließzahl (Vervielfachungszahl) der Eisenbahngesellschaften wird am 11. September für den Personenverkehr auf 1,5, für den Güterverkehr auf 4,5 Millionen erhöht. Die zu vervielfachenden Grundzahlen haben wir unlängst mitgeteilt.

Die 100 Millionen-Noten der Reichsbank kommen anfangs nächster Woche in den Verkehr.

Falsche Reichsbanknoten. Die einseitig bedruckten Reichsbanknoten zu 1 Million und zu 5 Millionen mit dem Datum vom 25. Juli, die ihrer verblühenden einfachen Zubereitung wegen scherzweise „die Volksausgabe“ genannt werden, sind wie voranzusehen war, sehr bald nachgeschafft worden. Sie sind an dem mangelhaften oder ganz fehlenden Sicherheitsmerkmal (Wassergelben und Pflanzenfasern) unsicher zu erkennen — nämlich für den, der genau weiß, daß die echten roten diese Merkmale haben müssen.

Festmahl für den Jahresz. Wie die Letzte, so sind nun auch die Zahnärzte dazu übergegangen, ihre Rechnungen in Festmahl auszustellen. Bestimmend dafür war, daß die Zahnwaren-Käufer, die Lieferanten der Zahnärzte, schon vor Wochen seitens der Goldmarkberechnung eingeführt haben.

Not der Presse. Das „Christliche Familienblatt“, das früher in Verbindung mit der „Badischen Rundschau“ und auch als Beilage verschiedener Zeitungen erschienen ist, nimmt durch die maßlosen Teuerung zum Opfer gefallen und hat sein Erscheinen eingestellt.

Das Forschungsinstitut für Kartoffelbau in Berlin hat in Folge der gestiegenen Löhne und Gehälter, für die ihm Mittel vorhanden sind, zu bestehen aufgehört. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft beauftragt, einen Teil der so wichtigen Aufgaben des Instituts zu übernehmen. Alle Zuschüsse, die sich auf das Arbeitsgebiet der Forschungsinstitut für Kartoffelbau beziehen, sind daher künftig an die Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Strasse 19, zu richten.

Der Kleintierhof im September

Am Geflügelhof liegen allenthalben Federn umher. Die Käufer ist im vollen Gang. Heute ist wohl niemand mehr so unvernünftig, die mauernden Tiere schlecht zu füttern, weil sie ja doch nicht legen. Aber man wirtet auch nicht in verkehrter Weise auf sie ein. So erblickt man ja eine Zeitsang im Stall ein Weib mit einem in der Tierzucht, und man wollte auch die Federbildung durch reichliche Nahrung unterstützen. Das ist ganz überflüssig, man veruche aber den Einwich- und Fettgehalt des Futters zu erhöhen. Da gibt es geringwertige Hülsenfrüchte, wie Ackerbohnen, Widen, Ferkeln usw. Diese sind, gelocht, dem Weichfutter zugesetzt, ein vorzügliches Mauserfutter. Alle Fischabfälle, auch die von Salzheringen, gebe man durch die Hackmaschine. Aber man reiche an einem Tag höchstens 10 Gramm auf den Kopf des Federziehers. Gut ist auch eine kleine Gabe von Schwefelblüte, zweimal in der Woche einen Teelöffel auf 4 bis 5 Hühner. Zum Abendfutter gebe man tunlichst etwas Mais hinzu, eine Handvoll auf 3 bis 4 Tiere genügt schon.

Alle überständigen Tiere sind spätestens im Lauf des Monats abzuschaffen. Bei großem Auslauf mag man die Hennen drei Jahre lang halten, aber für beschränkte Räume sollte der zweijährige Neutrieb zur unumstößlichen Regel werden. Enten mag man ein Jahr länger gehen lassen, während man Puten, Gänse und Tauben immer ruhig 6 Jahre halten kann, besonders bewährte Zuchttiere auch noch länger. — Die Gänse müssen jetzt auf reichlichen Fleischansatz gebracht werden. Kleingeflügelte Mähren mit etwas Maisfrot sind ein vorzügliches Futter dafür.

Am Taubenschlag beansprucht ebenfalls die Käufer die Aufmerksamkeit des Jägers. Für gutes Bausfutter, also einen Taubenstein und etwas kleine Samenarten, unter denen halbhelle, wie Hanf und Rübchen nicht fehlen lassen, ist vor allem zu sorgen. Während dieser Zeit sind auch die Schläge gründlich zu reinigen und die Mängel abzustellen. — Vor allem verhindere man jetzt das Brüten.

Die Ernte der Kohlgewächse, sowie auch der Rüben, beginnt jetzt in vollem Maß. Beide sind für Fiegen wie für

Ranichen, in... wenden. Ha... deren Blätter... geben kann, und später g... Der A a n... seinen Zucht... geschrittenen... wodurch an... der übrigen g... sehr sind sel... Für 3 Le... Monat, in wo... Tiere verliere... sorgsam zu h... Man dürfte... war mit die... Hürten je... daß die Tie... empfindlich s...

ep. Das er... ein Alkoholoo... einigen Staa... hat der Bann... gebiet in 3 n... und aufrecht... Gestenium i... eines Baters... len Volk ver... heit und unter... in der von... Ueber die... dan n. Schill... Minister Boeh... lungen, die un... im großen B... haben. Schill... eine Pfanzun... bei und bleibe... Wagner-Helde... finger in auf... lars. Die Be... Annahme vor... erwehlichen... 30 000 (zwei... istgesetzt. U... lzsvorstellung... langt. An ei... late früher i... 45 000 Mark... Ausgaben der... Milliarden, la... Vor dem... Grundpreis v... Auf der Zug... spigngebiet... den worden... Ausschliff von... einem Schneef... Jeldschmidt... jachmünzern... tscher 50-M... Kognatmt.

Millarden... eines Kommer... herrn Wälsch... keffe, der sie... lungsmittel em... ur gesucht, i... können, und... lasten.

Klosterbran... Zeit zwans d... ester der Solo... 29

Und ich... vernünftige D... heit aufer... Wenn da ir... Pankum! U... fra, die Fran... daß man's b... aus, die fleh... ich haben g... können konnte... Summheit n... Weisbildel... 3% glaub', d... nicht just tar... In der Te... werten Gesa... „Ich mach... von weitem... „Dacht's n... nicht bestellen... „Rein, es... mitzutellen h... Doch nich... kanonenfäße... meine Wägel... „Es hängt... „Ich bitte, ze... „Die Dem... horten das I... in vielen Mo... Wädelch

29

29

29

29

Kaninchen, nur in nicht zu großer Menge, als Futter zu verwenden. Hat man sehr viel davon, so trocknet man die zarteren Wänter, die man dann immer einmal mit dem Hen geben kann, während die übrigen Abfälle besser eingedauert und später gefodert als Weichfutter gegeben werden.

Der Kaninchenzüchter prüfe seine Futterquelle und seinen Zustehstand, damit die im Fleisch und Fellwert vorgeschrittenen Tiere nach und nach verwertet werden können, wodurch an Raum und Futtermitteln für die Verpflegung der übrigen gewonnen wird. Die Zuchttiere für das nächste Jahr sind selbstverständlich zunächst zu bestimmen.

Für Ziegenbesitzer ist der September der letzte Monat, in welchem die Weide noch benutzt werden kann. Die Tiere verlieren das Sommerhaar und sind daher vor Zug sorgsam zu schützen, aber der Stall ist gleichwohl gut zu lüften. Manbürste die Ziege mindestens einmal in der Woche, und zwar mit einer Wurzelsbürste. Während der Haarausfall ist das Waschen jeden zweiten Tag auszuführen. Nach dem Bürsten sind die Tiere vor Erfaltung zu bewahren, da sie dann recht empfindlich sind.

Illerlei

ep. Das erste alkoholfreie Land. Das erste Land, in dem ein Alkoholverbot durchgeführt wurde, sind nicht die Vereinigten Staaten von Nordamerika; bereits 25 Jahre vorher hat der Bamangoro-Häuptling Khama für sein Hochstammesgebiet in Innerafrika ein Alkoholverbot durchgeführt und aufrecht erhalten. Khama, der im Jahr 1882 zum Christentum übertrat und 10 Jahre später nach dem Tod seines Vaters Häuptling wurde, hat den Kampf gegen die ihm Volk verheerende Trunksucht mit größter Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr geführt und ist kürzlich im Alter von 97 Jahren gestorben.

Ueber die Lage der Staatsoper in Berlin machte Interessant v. Schilling auf einem Teatendebatte, den der preussische Minister Boeckh den Berliner Pressevertretern gab, Mitteilungen, die um so interessanter sind, als sie auch für die übrigen großen Bühnen, besonders in Süddeutschland, Geltung haben. Schilling wies darauf hin, daß die Deutsche Oper, eine Pflanzstätte der Kunst, eine Werdstätte der Künstler sei und bleiben müsse. In ganz Europa sei heute kein großer Sängerheldentenor und keine hervorragende Koloratur-Sängerin aufzutreiben. — Sie alle folgten dem Ruf des Dolmetsers. Die Berliner Staatsoper sei an jedem Abend auf eine Einnahme von 1 bis 2 Millionen Mark angewiesen. Bei grundsätzlichen Aufführungen seien die Eintrittspreise auf 30000 (zwei Straßenbahnfahrten) bis 8 Millionen Mark festgesetzt. Ausländer zahlen das Fünftel. Für Sonn- und Feiertagsvorstellungen werden 400 000 bis 8 Millionen Mk. verlangt. An einem ihrer größten Abende (Caruso-Baifpiel) habe früher die königliche Hofoper eine Einnahme von 45 000 Mark, nach heutigem Geld etwa 100 Millionen. Die Ausgaben der heutigen Staatsoper sind persönlich: 1800 Millionen, nämlich 450 Millionen Mark.

Vor dem Ende. Die Leipziger Straßenbahn hat den Grundpreis von 200 000 auf 400 000 Mark erhöht.

Auf der Jagdsiphe erstickt. Auf der Jener Siphe im Jagdsiphegebiet sind zwei Rheinländerinnen erstickt aufgefunden worden. Sie hatten trotz Warnung mit ungenügender Ausrüstung die Besteigung unternommen und waren von einem Schneesturm überrascht worden.

Jahrmünzerg. In Köln hat die Kriminalpolizei ein Jahrmünzergestohlen ausgehoben. Druckplatten zur Herstellung solcher 50-Millionen-Scheine der Rheinprovinz wurden beschlagnahmt.

Milchdendiebstahl. Zwei erst neu eingestellte Diener eines Kommerzienrats in Berlin-Grunewald stahlen ihrem Herrn Wäsche, Kleider, Schmuckstücke und erbrachen eine Kiste, die für einige Millionen Mark ausländische Zahlungsmittel enthielt. Die Spitzbuben hatten den Diebstahl nur gefucht, um Mittel für die Auswanderung zu stehlen zu können, und sie waren bereits im Besitz von Schiffsfahrkarten.

Klosterbrand. Das berühmte russische, noch aus der Zeit Swans des Schrecklichen (1530—1548) stammende, auf einer der Solowechki-Inseln im Weißen Meer gelegene Klo-

ster ist durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Viele Kunstzeugnisse und alte Handschriften sind zugrunde gegangen. Was vom Feuer verschont blieb, soll nach Moskau übergeführt werden.

Die Sowjetregierung hat die Solowechki-Insel als neuen Verbannungsort für politische Gefangene gewählt. Die Inseln sind schwer zugänglich und 7 Monate im Jahr sind sie wegen der Vereisung vom Schiffsverkehr abgeschnitten. Von den bis jetzt dorthin verbrachten Gefangenen hat man keine Kunde mehr vernommen.

Aus der Wiener Hofburg sind seit der Revolution sehr viele Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, wertvolle Teppiche, Fensterordnungen, Bilder usw. gestohlen worden. Endlich gelang es, den Oberdieb in der Person des Schleich-aussiehers Marek, der zugleich Obmann des Betriebesrats ist, zu verhaften. Marek hat mit einer Bande von Diebsteuern und Hehlern die Gegenstände teils verkauft, teils gegen Bezahlung an Filialfabriken vertrieben. In seiner Wohnung wurde noch ein ganzes Lager solcher Möbelstücke gefunden, dazu große Mengen von Lebensmitteln aus den Hilfssammlungen, die in Räumen der Hofburg untergebracht waren.

Die größte Insektensammlung der Welt besitzt das Britische Museum in London. Nach dreijähriger Arbeit ist vor kurzem das neue Insektenverzeichnis fertiggestellt worden. Danach enthält die Sammlung 1 188 000 Insekten, darunter 325 767 Schmetterlinge in 41 210 verschiedenen Arten, und 398 000 Käfer in 87 300 verschiedenen Arten.

Die städtische Straßenbahn in Berlin wurde in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt, da der städtische Betrieb immer schlechter wurde. Im Aufsichtsrat werden 4 Magistratsmitglieder und 7 Beigeordnete sowie ein technischer Sachverständiger sitzen. Vom Samstag bis Montag früh soll der Betrieb ruhen und am Montag beschränkt aufgenommen werden.

Das Gespensterschiff. In der Nähe des Hafens von Oran (Algier) erhob sich kürzlich aus den Wellen plötzlich der Kiel eines großen Schiffs und gleich darauf folgte der Knopf. Wenige Augenblicke darauf trat eine heftige Explosion ein und Laufende der Trümmersplitter flogen hoch in die Luft. Dann versank das Schiff wieder ins Meer. Der Leute in den zahlreichen Fischerbooten demütigte sich ein großer Schreck. Wie sich herausstellte, war es das norwegische Schiff „Hivos“, das zu Ende des Jahres 1918 an jener Stelle mit einer Ladung von 2000 Tonnen Getreide gesunken war. Das Schiffsbesitzer erklärt man sich nun daraus, daß das Getreide im Wasser in Gärung kam und sich eine große Menge von Gasen anammelte, deren Druck die ganze Masse langsam an die Oberfläche emportrieb. Bei der Berührung mit der Luft entzündeten sich die Gase und bewirkten die Explosion, worauf das Schiff wieder in sein Grab zurück sank.

Der Kampf um den Gipfel der Erde. In den Jahren 1921 und 1922 veruchte eine englische Expedition den höchsten Gipfel der Erde, den Mount Everest, zu besteigen. Es wurde damals über die Anfangserfolge und den dann doch erfolgten vorseitigen Abbruch der Expedition berichtet. Nunmehr haben die englischen Forschungsreisenden ausführliche Berichte über die gefährvolle Unternehmung der Öffentlichkeit übergeben. Am 27. Mai waren die Engländer bis zu einer Höhe von 8625 Meter gelangt, befanden sich also nur noch 500 Meter unter der Bergspitze. Aber der Wind, die Kälte und die Riesenausdehnung der Sauerstoffapparate zwangen sie, langsam zu steigen. Schon kurz nach dem Verlassen des Zeltes hatten sie nach der Angabe des Expeditionsführers Fitch kein Gefühl mehr in den Füßen. Es war ihnen körperlich unmöglich, weiter zu steigen und sie beschloßen, den Abstieg. Fitch schreibt: „Je weiter wir dann abstiegen, um so mehr machte sich die Erschöpfung geltend. Wir waren müde, müde und auf unsere Arme war kein Verlaß mehr. Wir taumelten, stolperten und mußten oft niederstürzen.“ Fitch kühnartig stiegen sie ab bis zum Nordfuß, ja bis zum Lager III, also 1900 Meter! Obwohl die meisten wegen Frostschäden und Erschöpfung ins tiefere Karthakal hinunter mußten, blieben doch fünf zurück, fest entschlossen, alles zu wagen. Aber am 3. Juni kam der gefährliche Monsun mit seinen ersten Stürmen und tobte 36 Stunden ohne Unterlaß. Neuschnee fiel in Massen. Am 6. Juni bestie es sich auf, bei 23 Grad Kälte! Ein wundervoller Tag stieg herauf, und

Malacry Sommerwell und Crawford — „Fitch hatte“, noch immer erschöpft, schon bei Lager I umkehren müssen — brachen von Lager III mit 15 Trägern auf. Der Schnee schien des Frostes wegen gut, und man schritt in vier Trüpp — jeder Trupp durch ein Seil verbunden — bergan. Die drei Engländer mit einem Kuli gingen voran. Neue Kampfeslust trieb sie vorwärts, dem Nordfuß zu. Ursprünglich ein scharfer Knall, wie wenn Schnee und Eisflächen bersten, ein Rauschen, Fischen und Bröcken, der Schnee stäubt in Wolken auf; Eine Lamine drast daher und reißt, wirbelt die Menschen alle in die Tiefe. Verzweifelt ringen und wehren sie sich gegen den grossenden und unheimlichen Strom, der sich über sie wälzt in grauliger Schneeflut mit sich zerrt, einem Abgrund, einer tiefen Kluft entgegen. Der erste Trupp ertrotzt sich endlich einen Halt, auch der zweite; aber die anderen werden über die Eiswand 20 Meter tief hinabgeschleudert und von dem wild nachstürzenden Rauschen begraben. Fieberhaft, ohne Unterlaß gruben die anderen, die sofort hinabstiegen waren, aber sechs der treuen Kulis kamen nur mehr tot ans Licht, und ein siebenter blieb ungefounden im eisigen Grab.

Zersplitterung der Deutschen auf der Erde. Interessante Zahlen über die Verteilung der Deutschen auf dem Erdball bringt die Zeitschrift „Zeiten und Völker“. Durch die neuen staatlichen Gränzungen ist die Zersplitterung der Deutschen viel größer geworden, als sie vor dem Weltkrieg war. Vor dem Kriege gab es 5 Staaten mit mehr als 1 Million Deutschen, heute sind es acht. Auf der ganzen Welt leben rund 92 Millionen Deutsche; davon kommen nur 61 Millionen also zwei Drittel auf Deutschland; an zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 9 Millionen, an dritter Oesterreich mit 8 und einer halben Million; dann kommt die Tschechoslowakei mit fast 4 Millionen, die Schweiz mit 2 600 000 usw. In geschlossenen deutschen Sprachgebieten außerhalb des Mutterlandes wohnen 17 1/2 Millionen, außerhalb eines geschlossenen Sprachgebietes 13 1/2 Millionen.

Auf der Jagdsiphe erstickt. Es wäre kein Wunder, wenn man das nächsten lesen würde. Denn neulich sind an einem und dem nämlichen Tag 24 000 — mit Worten vierundzwanzigtausend Personen auf der Jagdsiphe gewesen. Hand in Hand stiegen sie hinauf. An gefährlichen Stellen bildete sich teilweise sogar ein eifriges Gedränge. Es waren Ungerduldige darunter, Alpenstrebende, Jagdsiphe-Schieber. O heilige Bergeseinsamkeit auf Atien! Siller erhabener Alpenriede im Warenhaus! Man wird sich künftig in einem Winkel der Großstadt vertriehen müssen, wenn man allein sein will.

Die schönste Frau soll Paula von Wguter in Toulouse (Frankreich) gewesen sein, die glücklicherweise schon am Anfang des 14. Jahrhunderts lebte. Sie konnte sich nach allen Berichten nicht auf der Straße sehen lassen, ohne daß ihre ganze Scharen nachfolgten. Von fern her kamen Reisende, um sie zu sehen. Der Gemeinderat erteilte schließlich in Interesse der öffentlichen Ordnung der schönen Paula den bitenden Befehl, nur verschleiert auszugehen, was beinahe zu einem Volksaufstand geführt hätte. Darauf wurde genehmigt, daß sie zweimal wöchentlich eine Stunde lang an ihrem Fenster sich bewundern lassen dürfe. Damit war das Volk zufriedener, Paula aber beschwerte sich über den Zwang. Die Klage wurde abgewiesen.

Ein Kriegsblinder, der sein Augenlicht wieder erhielt. Dem neuesten Manchester Guardian zufolge wurde der Kriegsblinde Hibbart Gifford, der von Durban auf dem Dampfer Diogenes nach England zu einem Augenarzt reiste, während der Fahrt schwer krank und lag mehrere Tage im Deckstuhl. Als er wieder genes, stellte er zu seiner großen Freude fest, daß er sein Sehvermögen wiedererlangt hatte. Welsch's Sturm in Texas. In Colorado (Texas) hat ein Wirbelsturm großen Schaden angerichtet; elf Personen wurden getötet, viele verwundet. Boshafft. „Meine Schwiegermutter ist ein Engel!“ — „Meine — lebt noch!“

Handelsnachrichten

Goldmark am 5. Sept. 20 030 000 (13 032 500). Der Höchststand schnelle bis 21 583 750 hinaus.
Goldbankzins der Reichsbank am 3. September 44 438 000 Mark für ein Zwanzigjahrstück.

Der Kampf im Spessart.

Erzählung von Levin Schilling.

„Und ich sag' euch, der Botenfried ist ein Lügnert!“ rief im verzweigten Distanz der gestirnte Schöpfer sich aufstehend mit heil aufgeregtem Kopfe auf die erschrockene Gruppe hinab. „Wenn da irgendwo eine Hütte brennt, so brennt eine Hütte — Punktum! Und Kanonenschläge? Dummheit! Es müß' denn sein, die Franzosen schößen Viktoria von der Marienburg herab, daß man's bis hierher hören könnte! Sonst nichts! Ich sag' euch, die stehen heute näher bei Wien als bei uns! Werden sie haben zurückwerfen lassen, daß man's im Goshenwald hören könnte, wie sie sich mit den Kaiserlichen herumschleichen! Dummheit noch einmal! Könt Gist darauf nehmen, ihr Weibsbilder! Geht zum Essen! — Aber wer kommt denn da?“

„Ich glaub', der Herr Förster ist's!“ rief sie seit einiger Zeit nicht laut, aber der Herr Förster rief: „Was ist das?“

In der Tat war es Wilderich, der rief, erregt und mit gestretem Gesicht durch das Torhaus schritt.

„Ich möchte die fremde junge Dame sprechen!“ rief er schon von weitem.

„Dacht's mir!“ antwortete der Schöpfer trocken. „Kann ich's nicht beschließen.“

„Nein, es ist nicht für Euch, sondern für sie, was ich ihr mitzuteilen habe.“

„Doch nicht, daß es in der Ferne brennt und daß man Kanonenschläge hört?“ sagte der Schöpfer ironisch. „Das wissen meine Käbe alle.“

„Es hängt ein wenig damit zusammen,“ erwiderte Wilderich. „Ich bitte, zeigt mir den Weg, ich habe Eile.“

„Die Demoiselle kommt just,“ rief Frau Astra aus, auf das Portal des Hauses deutend, aus dem die Demoiselle Benedicte in diesem Augenblicke herortrat.

Wilderich wandte sich rasch ihr zu; er reichte ihr ohne wei-

teres wie einer alten Bekannten die Hand, und sie abseits führend, so daß keine Worte von den übrigen nicht verstanden werden konnten, sagte er: „Demoiselle, ich komme mit einer Nachricht, die nicht gar erfreulich ist für die Bewohner von Hans Goshenwald ist. Meine Leute da unten haben eine Art von Kriegszustand gehalten; ich komme eben daher; es ist beschlossen worden, eine Straße weit unterhalb der Mündung meiner Tal schlucht auf der Heerstraße einen Versuch anzustellen und da einen Hauptangriff zu machen; die Folge ist, daß sich das Franzosenwoll davor in Masse aufstauen wird, daß sie Seitenwege, den Versuch zu umgehen, suchen, daß sie also die Schlacht empfinden und dann sich in dies Tal ergießen werden. Ich fürchte deshalb sehr, daß sie Hans Goshenwald nicht unberührt lassen werden. Ich werde es von einem Teil meiner Leute besetzen lassen — aber Sie, mein Gott, weidete Schreden, welche Gefahren für Sie — ich möchte alles drum geben, Sie dem entziehen zu können. Wollen Sie ein anderes Aup aussuchen — ich bin bereit, alles andere beiseitezusetzen, um Sie zu einem zu führen.“

„Ich habe Ihnen gesagt,“ verlegte das junge Mädchen erschrocken über diese Mitteilung, „daß ich kein anderes Aup auf Erden habe als dieses, und hätte ich eins, — Sie begreifen.“

Benedicte wandte den Blick leicht errötend zu Boden und vollendete nicht.

„Ich begreife, ich begreife,“ rief Wilderich tief aufsaugend ein; „gewiß, Sie würden nicht glauben, daß Sie sich von mir dürften dahin führen lassen. O mein Gott, ich begreife alles, auch wie ausbrüchlich Ihnen meine Sorge um Sie vorzukommen muß, wie ungeheuer, wie lästig vielleicht, aber in Stunden der furchtbaren Erregung, wie sie dieser Tag aus bringt, vergeht man die Rücksichten, und das fieberhaft schlagende Herz sprengt die Fesseln der Mäßigkeit, von der Sitte gebotenen Zurückhaltung, die es in ruhiger Zeit vielleicht noch lange ertragen hätte. O jürnen Sie mir deshalb nicht, wenn ich in dieser Stunde Worte

zu Ihnen spreche, die Ihnen wie die eines Lorens vorkommen müßen! Aber Ihre Ruhe, Ihre Sicherheit ist nun einmal, weil ich Sie gesehen, der Angelpunkt meiner Gedanken gewesen; alles andere ist für mich dahinter zurückgetreten; der Gedanke an Sie, an das, was Sie mir gesagt, an Ihr Los, von dem Sie mit dem Tone einer Klage, die mein Herz bluten machte, gesprochen — der Gedanke daran verläßt mich nicht, er hat mich umgewandelt, er hat mich zu einem andern, als meinem früheren Wesen und Leben, allen seinen früheren Interessen entzweihenden Menschen gemacht! Ihr Schicksal und meines — nur über das eine kann ich sinnen und denken und grübeln — Ihr Schicksal und meines, sie stehen vor mir so verwickelt, so aufeinander angewiesen, so vom Himmel zusammengefügigt, um sich zu verletzen — o mein Gott, was sage, was gestehe ich Ihnen da alles! Welche Torheit, so mein innerstes Herz Ihnen zu entziehen und Sie zu erzürnen, mir vielleicht auf ewig zu entfremden — um des Himmels willen, Benedicte, vergeben Sie mir — ich kann in dieser Stunde, wo die Erregung, die Leidenschaft, der Gedanke an den blutigen Kampf, der beginnen soll, in mir stürmen wie ein Meer mit seinen Wogen, ich kann nicht anders reden. Ich will ja auch keine Antwort, keine, keine — nein, nicht jetzt — lassen Sie mir nur, ich stehe Sie darum an, die Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, was ich bereit bin, für Sie zu tun — und wäre es, für Sie zu sterben!“

Benedicte stand vor ihm wie ein wachsbildiges Bild bei diesen leidenschaftlich hervorgeprüdelten Worten; sie öffnete ein paar mal die Lippen, um ihn zu unterbrechen, aber wie hätten ihre leisen Worte dem härmischen Redestrom des aufgeregten Mannes Einhalt tun können — sie vermochten nichts daber, sie mußte ihn enden lassen, und dann schien es, als ob sie selber den Mut verlor, noch eine Silbe zu sprechen. Sie hatte nur beide Arme erhoben, wie um angstvoll etwas furchtbare Erschreckendes, was vor ihr plötzlich aus dem Boden aufstiegen wäre, abzuwehren. (Fortsetzung folgt.)



Neue Bank für Erbschaft. Die Bank für Erbschaft und die Kolonial-Immobilien-Bank, die dem Reichslandbank nachsehen, beabsichtigen sich unter dem Namen Bank für Landwirtschaft zu vereinigen.

Norwegische Maßnahmen gegen Silberdiebstahl. Die norwegische Staatsbank wird laut der bisherigen Silbermünzen durchlöcherliche Rückmünzen einführen, um der Verklebung des Silberblechs nach Schweden durch Spulmaschinen zu hindern. Infolge des Balkanunternehmens bedingen norwegische Silbermünzen in Schweden derzeit ein Aufgeld von 50 Prozent. Die neuen Rückmünzen werden nur in Norwegen Geltung haben.

Russische Zwangsanleihe. Die Ende 1922 von der Rothener Eosmetriegierung ausgegebene 'Goldprämienanleihe' von 100 Millionen Goldrubel war ein Fehlschlag, die freiwilligen Zeichnungen blieben aus, da das Volk beschloß geworden ist und diejenigen, die jetzt die Vermögen, zum Teil sehr große, besitzen, zur Anleihe nur wenig beizubringen. Die Regierung hat nun beschlossen, die Anleihe in eine Zwangsanleihe umzuwandeln und einen Teil der Gewerbe- und Einkommensteuer und anderer Abgaben dafür zu beschlagnehmen. Weiter soll ein Teil des Arbeitslohns zwangsweise für die Anleihe einbehalten werden, wobei Anleihebesitzer ausbezahlt werden, und zwar bei einem Monatslohn von 15 bis 20 Goldrubel 5 Prozent, von über 50 Rubel 20 Prozent des Lohns.

Metallpreise der Hamburger Börse. Silber 900 fein 325 000 000 Mark, 320 000 000 Gold, Zink (Kattunroh) 2 600 000 Br., 2 400 000 Br., Zinn (Banka) 1 750 000 Br., 1 450 000 Br., Kupfer 4 750 000 Br., 4 400 000 Br., Kupfer Raffinade 4 400 000 Br., 4 300 000 Br.

Die neuen Kohlenpreise. Nach der neuen Kohlenpreiserhöhung stellen sich ab 3. September die Preise des Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandels im einzelnen (in Mark je Tonne einchl. Kohlen- und Umfasssteuer): Feinkohlen: Förderkohlen 91 913 000, Schmelzkohle 103 445 000, Städtische 121 631 000, Aufstöße I, II und III 124 410 000, bis IV 119 849 000, bis V 115 379 000, Städtische 93 778 000; Koks: Großkoks I 134 261 000, bis II 133 847 000, bis III 132 442 000, Städtische 139 774 000, Städtische I und II 160 810 000 Mark.

Neue Höchstpreise für Zement. Mit Wirkung vom 3. September ab wird der Höchstpreis für 10 000 Kg. Zement ohne Fracht und Verpackung im Gebiet des Deutschen Reichs auf 1173 800 000 Mark festgesetzt. Beim Kleinverkauf unter 10 000 Kg. dürfen zu den Höchstpreisen einchl. Fracht und Verpackung zugezogen werden beim Verkauf ab Werk, Schiff oder Waggon bis zu 15 u. S. ab Lager bis zu 30 u. S. Die Umfasssteuer ist in den Höchstpreisen enthalten.

Neue Kalkpreise. Die Sachverständigenkommission des Reichshandelsrats beschloß die Erhöhung der Kalklandspreise ab 3. Sept. um 115 Prozent. Es werden 22 1/2 u. S. Rabatt für alle Einzelanfragen bis zu 400 Dg. K₂O gewährt, die bis 17. September zur prompten Lieferung zum Tagespreise einlaufen.

Verbraucherpreis für gemahlten Kaffee. Der Preis wird vom Verein der Kaffee-Gebrüher und -Händler, 53 Hamburg, ab 31. August auf 5 300 000 bis 7 100 000 M für 25 Kg. je nach Sorte festgesetzt.

Margarinpreise auf Waldengrundlage. Die deutschen Margarinhersteller haben beschlossen, im Hinblick auf die jetzigen Konsumverhältnisse, die für die Verschöpfung der 25 u. S. ausländischer Margarine für Margarine von ausschlaggebender Bedeutung sind, die Margarinpreise täglich auf der Grundlage des Rates des deutschen Bundes festzusetzen. Für den 3. und 4. Sept. wurde der Preis auf 1 300 000 M für die billigste Sorte und auf 2 007 000 M für die teuerste Sorte je Pfund festgesetzt.

Stuttgarter Börse, 5. Sept. Die seit vorgestern eingetretene scharfe Steigerung der Devisenpreise hat sich heute an der Börse in vollem Maß ausgenutzt, insofern als die Kurse ihren Stand mindestens in gleicher Höhe wie die Devisen erhöht haben. Durchsichtiger wird es doppelten sich die Kurse; zum Teil erreichten sie sogar den 3-fachen Stand von vorgestern. Angebot lag nur wenig vor; dagegen war die Nachfrage außerordentlich groß. Ohne auf die innere Lage der einzelnen Werte Rücksicht zu nehmen, wurde was immer los gekauft. Der Markt der Wertpapiermärkte verkehrte auch wieder in fester Haltung. — Bankaktien (in 1000 Prozent): Vertriebsbank 6000 (4400), Rotenbank 9000 (8000), Hypothekbank 1900 (1700). — Brauereialien: Reichenauer 12 000 (9000), Hohenloher 18 000 (12 000), Kalle 10 000 (7000), Pfingst 9000 (7500), Pfaffen 5000 (3000), Ravensburg 4800 (4400). — Metallaktien: Feinmetall 80 000 (30 000), Hohen 80 000 (40 000), Koch 30 000 (19 000), Langham 15 000 (9500), Böttch. Metallwaren 50 000 (30 000). — Maschinenwerke: Daimler 9000 (4500), Saupheimer 50 000 (25 000), Magirus 6500 (4750), Schilling 15 000 (10 000), Heiler 8500 (6000), Redarfümer 12 000 (7000), Weinarterien 40 000 (12 000). — Spinnereiwerte: Koffen 21 000 (16 000), Ruchen 20 000 (13 000), Werle 20 000 (18 000), Bietigheim 60 000 (45 000), Unterhausen —, Erlangen —, mangels Materials, Kolb-Schle 20 000 (8000), Schilling 41 000 (25 000), Reichenau 40 000 (23 000), Kattun 35 000 (20 000). — Uebrigere Werte: Anilin 78 000 (39 500), Bremen-Belheimer Del 31 000 (18 000), Randsheimer Del —, Heilberberger Zement 20 000 (9000), Köln-Rheinweil 38 000 (18 000), Solzwerk Hestrom 150 000 (110 000), Selt-Weidenheim 11 000 rein Gold, Saug. Bädermühle 17 000 (9500), Kramog 4000 (3000), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 10 000 (6500), Vereinsbuchdruckerei 5000 (3100), Kaiser Otto 15 000 (7800), Snorr 15 000 (10 000), Krumm 10 000 (6000), Leitbrand 7000 (4500), Stuttgarter Zuber 23 500 (11 500), Transport 3000 (2000), Siegenwerke Ludwigshurg 15 000 (8000). — Württ. Vereinsbank.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart, 5. Sept. Bei einer Vorberollung von 20 Millionen verkehrte die Industrie- und Handelsbörse in fester Haltung. Baumwollcarne notierten je das kilo Treffel, Wary und Vincaps 90 bis 92, Nr. 30: 100 bis 102, Nr. 36: 103 bis 105, Nr. 42: Vincaps 106 bis 108. Baumwollgewebe je das Meter Cretonnes 14 bis 14,5, Renforces 12 bis 12,5, Ratune oder Croisilles 11 bis 11,5.

Karlsruher Produktbörse vom 5. Sept. Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Marktlage hat sich nach der Steigerung der Devisen noch mehr verschlechtert; in Verbindung mit der noch immer bestehenden Kapitalknappheit können die Geschäfte keine Umsätze betreiben. In Offerten sind Preise nicht genannt worden. — Wein und Spirituosen: Die Verhältnisse am Weltmarkt sowie die neuerliche ganz beträchtliche Erhöhung des Spirituspreises veranlassen größte Zurückhaltung.

Berliner Getreidepreise am 5. Sept. in 1000 Mark: Weizen 20 000—30 000, Roggen 24 500—25 500, Gerste 24 600—25 000, Safer 23 000—25 000, Weizenmehl 88 000—96 000, Roggenmehl 67 000—74 000, Weizenkleie 14 000—17 000, Roggenkleie 14 000 bis 15 000, Raps 30 000—32 000.

Märkte. Heblingen, 5. Sept. Vieh- und Schweinemarkt. In-geführt waren 207 Pferde, 43 Ochsen, 147 Kühe, 121 Kalber, 154 Jungstiere unter 1 Jahr, 2 Mutter Schweine, 612 Milchschweine. — Es wurden erlöst für Pferde 750 Millionen Mark bis 3,5 Milliarden, Ochsen 800 bis 900 Millionen, Kühe 600 Millionen bis 1 Milliarde, Kalber 2 bis 3 Milliarden, Jungstiere unter 1 Jahr 300 bis 600 Millionen, Mutter Schweine 350 bis 420 Millionen, Milchschweine 32 bis 35 Millionen. — Zeltweg, 4. Sept. Heute wurde für Hopfen bezahlt von 450

bis 550 Millionen, entsprechend der Ware, die sehr verschieden ausfällt, da viele Schwedische Hopfen anzustreifen sind.

Häuteversteigerung in Stuttgart. Bei der Häuteversteigerung am Dienstag, auf der der Anfall von Stuttgart und Ulm versteigert wurde, wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute bis 29 Pfund 2440 bis 2460, 30 bis 49 Pfund 2460 bis 2900, 50 bis 59 Pfund 2210 bis 2330, 60 bis 79 Pfund 2200 bis 2500, 80 bis 99 Pfund 2300 bis 2500, 100 Pfund und mehr 1880; Rinderhäute bis 29 Pfund 2570, 30 bis 49 Pfund 2460 bis 2900, 50 bis 59 Pfund 2200 bis 2900, 60 bis 79 Pfund 2100 bis 2470; Kuhhäute 30 bis 49 Pfund 2010 bis 2150, 50 bis 59 Pfund 2020 bis 2250, 60 bis 79 Pfund 2020 bis 2410, über 80 Pfund 2350; Bullenhäute bis 29 Pfund 2340 bis 2410, 30 bis 49 Pfund 2250 bis 2430, 50 bis 59 Pfund 1910 bis 2000, 60 bis 79 Pfund 1500 bis 1590, 80 bis 99 Pfund 1400 bis 1490, 100 Pfund 1100 bis 1200; norddeutsche Häute aller Gattungen 1780; Kuschel 1510; Kalbfelle unter 10 Pfund 3000 bis 4400, über 10 Pfund 3700 bis 4000; Trefferfelle 2600; Hammelhäute gezeigten 1160, trocken 1620.

100 Millionen für ein Fuder Bier. In der Erbschaft sind die Ansichten auf den Bier Weinmarkt sehr verschieden, jedoch man mit einem nur mäßigen Ertrags der Ernte rechnen mag. Schon darum gehen die Preise immer mehr in die Höhe. Für ein Fuder Bier werden als Mindestpreis 100 Millionen Mark geboten. Die Keller und die noch lagernden Vorräte leeren sich langsam.

Table with columns: Berlin, Devisenkurse, 4. September, 5. September, Geld, Brief. Lists exchange rates for various countries like Holland, Belgien, Norwegen, etc.

Das Wetter. Eine kühle Luftsteinigung ist trotz des Südenstehens beherrschenden Hochs nachmittags zurückgeblieben und bemerkt nachgehende Erholung. Im übrigen ist am Freitag und Samstag kühles und mildes Wetter zu erwarten.

Blut und Nerven

müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen täglich ein bis zwei kleine Gläserchen des angenehmen schmerzenden Sagitta Blut- und Nervenlikörs zu trinken. Sagitta Blut- und Nervenlikör wirkt blutbildend und nervenstärkend, ist für Konvaleszenten das geeignete Nahrungsmittel. Sagitta Blut und Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, fast vorzüglich: Apoth. Nagold.

Amliche Bekanntmachung. Der Wert der Sachbezüge wird mit Wirkung vom 3. September d. J. wie folgt festgesetzt: 1) für männliche Beschäftigte 1 024 000 M, 2) für weibliche Beschäftigte 921 600 M, 3) für männliche u. weibliche Beschäftigte unter 16 Jahren 819 200 M. Nagold, den 5. September 1923.

Oberamt: J. B.: Schneider, sta. Amtm.

Sulz. Stammholz-Verkauf. Am Dienstag, den 11. Sept., vorm. 9 Uhr kommen auf dem Rathaus zum Verkauf in 5 Losen, wovon 2 Forstenlose; 40 Fm. Nadelstammholz 2.—6. Kl.

Kauszüge durch Waldmeisteramt und vor dem Verkauf. Verkaufsbedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden. Schultheißenamt.

Täglich Transporte 538. Milch- u. Läufer-Schweine in der Stallung bei Gustav Andreat zu verkaufen. Josef Eberle, Schweinehändler Hirsau.



Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die mit Entrichtung der jährligen Zahlungen an Einkommensteuer, Grundsteuer, Brotverorgungsabgabe und Landabgabe noch im Rückstand sich befindlichen Steuerpflichtigen werden an die Entrichtung bis spätestens 12. September 1923 erinnert. Besondere Mahnungen werden nicht ausgeben. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die noch säumigen Steuerzahler ohne weitere vorherige Benachrichtigung die Zwangsvollstreckung durchgeführt. Die gelegentlichen hohen Zuschläge oder Verzugszinsen müssen aber dennoch bezahlt werden. Bezüglich der Umsatzsteuer wird auf die Bekanntmachung in dieser Zeitung vom 18. August hingewiesen, nach welcher diejenigen Steuerpflichtigen, deren Umsatz im Kalenderjahr 1922 mehr als 1 500 000 Mark betragen hat, bis spätestens 10. September eine Voranmeldung des im August erstellten Umsatzes abzugeben und die hieraus entfallende Steuer mit 2 Prozent zu entrichten haben. Auch die Holzabgabe ist nach denselben Grundsätzen wie die Umsatzsteuer allmonatlich anzumelden und zu bezahlen. Bezüglich der für Juli 1923 noch rückständigen Umsatzsteuer sind bereits ab 1. September die Zuschläge nach dem Steuerzinsgesetz verfallen. Diese betragen für jeden halben Monat der Verzögerung 400 Prozent des rückständigen Betrages. Es ist im Interesse jedes einzelnen Steuerpflichtigen gelegen, die Steuerzahlungen auf die festgesetzten Termine zu leisten, um sich die hohen Zuschläge zu ersparen. Die Ortsvorsteher werden ersucht, dies in ortstüblicher Weise bekannt zu machen. Aitensteig, den 5. September 1923. 557 Finanzamt: Hubertich Rep.R.

Die neuen Moden-Alben Herbst-Winter 1923/24 sind eingetroffen und dürfte es sich empfehlen, den Bedarf noch vor der neuen Erhöhung der Buchhandels-Schlüsselzahl zu decken bei G. W. Zaiser, Nagold.

M. B. R. 811. Son. Nr. 1 u. 3 in Fd. u. Ad. J. Cello u. Kavier u. Verehooen (Gutscher). 553 Milch-kontrollleur für sofort gesucht. Gell. Schmid, Molkerei - Büro Nagold.

Gesucht für sofort zuverlässiger, junger Buchhalter mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 556 sofort erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schulgesangbücher Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Vieh-Verkauf. Vom kommenden Freitag, den 7. d. M. vormittags 8 Uhr ab habe in meiner Stallung in Wildberg hochträgliche Kalbinnen tüchtige Kühe.

Milchkühe sowie schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Tauschliebhaber einladet. Herm. Hopfer.

